

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenburger Schupfplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreigespaltene Kopfszeile oder
deren Raum 13/2 Pf.

Erpreshunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 206.

Sonnabend den 4. September.

1886

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 3. September.

Ein trauriges Schauspiel.

Wir haben in der letzten Zeit ein höchst trauriges und widerwärtiges Schauspiel erleben müssen. In Sofia bricht eine Verschwörung aus, der regierende Fürst wird gefangen genommen und über die Grenze geschafft. Person und Leiden des Vertriebenen erwecken aufrichtige Theilnahme. Dagegen ist nichts zu erinnern. Nun aber findet sich eine ganze Reihe deutscher Zeitungen, voran die Blätter Eugen Richters und Windthorst's, welche in der leidenschaftlichsten Weise die „nationalen Empfindungen des deutschen Volks“ für jene Ereignisse in Anspruch nehmen und die öffentliche Meinung dahin zu bearbeiten suchen, daß Deutschland unverzüglich dem vertriebenen Fürsten zu Hilfe eile; man spricht von einem Faustschlag ins deutsche Antlitz und von einer Niederlage, welche das Volk der Bulgaren der Diplomatie bereitet habe. Der Umstand, daß der Prinz von Battenberg einen Deutschen zum Vater hat, mag das Mitgefühl steigern, für die Theilnahme deutscher Interessen an den bulgarischen Wirren beweist er gar nichts. Die Entfernung des Fürsten Alexander war eine bulgarische Angelegenheit, keine deutsche.

Wer geglaubt hatte, die Deutschen hätten die politischen Kinderstube ausgetreten, der hat eine Enttäuschung erlebt. Denn wie wäre sonst der Lärm in der Presse gegen die Leitung unserer auswärtigen Politik möglich, von der verlangt wird, daß sie auf die Gefahr hin, sich zur Freude der französischen Revancheprediger Rußland zu verpflichten, nun ohne jeden nachweisbaren Vortheil für Deutschland Partei für den Fürsten von Bulgarien ergreifen soll? In der That muß die Politik eine sehr schwere Kunst sein, wenn die Dilettanten in ihr noch nicht einmal begriffen haben, daß nicht das Gefühl über den Verstand, persönliche Liebhabereien über die dauernden practischen Interessen des eigenen Volkes herrschen sollen. Wie leicht das Gefühl abirren kann, das haben wir ja an der Polenschwärmerie vor vierzig Jahren gesehen. Während man den Auführer Mikroslawski im Triumpzug und mit Lärmschwenken durch die Straßen Berlins führte, warf der Reichshauptmann von Bismarck in der Magdebg. Ztg. die Frage auf, ob es nicht viel nützlicher für die Deutschen sei, darauf zu sinnen, daß die deutsche Fahne vom Münster von Straßburg wehe.

Freilich ist die Schwärmerie für die Battenberg'sche Sache oder der berechtigte Abscheu gegen die Verschwörer für die Veranfallter des Mißvergnügens gegen den Leiter unserer auswärtigen Politik mehr Mittel zum Zweck, als eigentlicher Beweggrund. Sie heuten das Rechtsgefühl, das übrigens bei ihnen vollkommen geschlummert hat, als Fürst Alexander sich an die Spitze der österreichischen Erhebung stellte, gestiftetlich aus, um den Kaiser auch auf dem Gebiete zu meistern, wo er die glänzendsten Nachweise seiner von allen Staatsmännern benedeten Befähigung

erbracht hat. Das geschieht auf Kosten ebenso der politischen Interessen des Reichs, die keineswegs verlangen, sich um der Bulgaren willen in Abenteuer zu stürzen, wie des natürlichsten politischen Anstandes. Die um Richter und Windthorst wissen aber, obgleich sie die internationale Lage gar nicht zu übersehen vermögen, allerwege besser, was Deutschland frommt.

Sonach ist man wohl berechtigt, von einem widerwärtigen Schauspiel, in dem sich gefährlicher Unverstand mit Heuchelei paart, zu sprechen. Allerdings aber müssen wir einräumen, daß auch Fürst Bismarck nicht frei von einer Schwärmerie ist, und in dieser, die er sogar zum Mittelpunkt seines Denkens und Handelns gemacht hat, alle die unverantwortlichen Dilettanten und Partisanen übertritt: in der Schwärmerie für Frieden, Sicherheit und Größe der deutschen Nation.

Aus Bulgarien!

Fürst Alexander wird voraussichtlich heute Abend in Sofia eintreffen. In Philippopol, der Hauptstadt von Rumelien, ist er bereits und dort wie sonst überall mit rauschendem Enthusiasmus empfangen. — In Sofia hat inzwischen Oberst Wuturow mit 6 rumelischen Regimentern aufgeräumt und bei seiner Ankunft erst ist der Rest der aufständischen Truppen (etwa 2000 Mann) nach Macedonien zu entweichen. Zu kämpfen kann ihnen aber kaum in den Sinn kommen. Der frühere Ministerpräsident Karawelow ist bei der ersten Verschwörung nicht theilhaftig gewesen, hat aber doch eine so zweifelhafte Rolle gespielt, daß ihn Wuturow kurzer Hand mit den Verräthern festnehmen ließ. Karawelow und Zankow sind aber, um Rußland nicht zu reizen, auf Befehl des Fürsten vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Prinz Ludwig von Battenberg, der Bruder Alexanders, ist jetzt vom König von Rumänien in Audienz empfangen. Die rumänische Regierung hält streng darauf, daß die flüchtigen Parteigänger der bulgarischen Revolte sich nicht in Bukarest oder in den Donaustädten niederlassen. Die Freundschaft zwischen Rumänien und Bulgarien scheint also wirklich bereits sehr eng zu sein.

Prinz Alexander von Hessen, der Vater Fürst Alexanders, soll erklärt haben, der bulgarische Major Gruev, der Chef der Militärverschwörer, habe die Kadetten, welche bei der Gefangennahme des Fürsten thätig waren, belogen, indem er ihnen sagte, es handle sich um die Rettung des Fürsten von einem Anschläge. Daruf schwuren die jungen Leute ihm blinden Gehorsam zu und folgten ihm. Jetzt sind sie, wie bekannt, von ihren Kameraden fürchbar durchgeprügelt und aus der Anstalt geworfen worden.

Kaiser Alexander will keinen Ausgleich mit seinem Vetter, dem Fürsten von Bulgarien. Fürst Alexander hat eine Verabhandlung herbeizuführen gesucht, der Czar

hat sie schroff abgelehnt. Wenig freundlich gestaltet sich darnach die Zukunft des tapferen Bulgarenfürsten, sein Rücktritt wird fast unabwendbar! Fürst Alexander hatte unter dem 30. August ein Telegramm von Rußschuk aus an den Czar gerichtet, welches lautete:

„Sire! Nachdem ich die Regierung meines Landes wieder übernommen habe, wage ich es, Ew. Majestät meinen ehrethätigsten Dank auszusprechen dafür, daß der Vertreter Ew. Majestät in Rußschuk durch seine offizielle Gegenwart bei meinem Empfang der bulgarischen Bevölkerung geehrt hat, daß die kaiserliche Regierung den gegen meine Person gerichteten revolutionären Akt nicht billigen kann. Gleichzeitig bitte ich um die Erlaubnis, Ew. Majestät meinen vollen Dank auszusprechen zu dürfen für die Entsendung des Generals Fürsten Dolgorouf als außerordentlichen Gesandten Ew. Majestät.“

Indem ich die legale Gewalt wieder in meine Hände nehme, ist es mein erster Schritt, Ew. Majestät auszusprechen, daß ich die feste Absicht habe, jedes mögliche Opfer zu bringen, um die hochherzigen Intentionen Ew. Majestät unterstühen zu können, welche dahin gehen, Bulgarien aus der gegenwärtigen schweren Krise zu befreien. Ich bitte Ew. Majestät, den Fürsten Dolgorouf zu ermächtigen, sich direkt und sobald wie möglich mit mir zu verständigen, und werde ich glücklich sein, Ew. Majestät den sicheren Beweis unveränderlicher Ergebenheit gegen Ihre erhabene Person geben zu können. Das monarchische Prinzip hat mich genöthigt, den gesetzmäßigen Zustand in Bulgarien und Rumelien wieder herzustellen. Da Rußland mir meine Krone gegeben, bin ich bereit dieselbe, in die Hände seines Souveräns zurückzugeben.“

Die Antwort des Kaisers lautet:

„Ich habe das Telegramm Ew. Hoheit erhalten. Ich kann Ihre Rückkehr nach Bulgarien nicht gutheißen, da ich verhängnißvolle Folgen für das schon so sehr geplügte Land voraussehe. Die Mission des Fürsten Dolgorouf ist inopportun geworden. Ich werde mich jeder Einmischung in den traurigen Zustand der Dinge enthalten, welchen Bulgarien wieder überherrscht ist, so lange Sie dort bleiben werden. Ew. Hoheit werden zu würdigen wissen, was Sie zu thun haben. Ich behalte mir vor, zu beurtheilen, was mir das begehrte Andenken meines Vaters, die Interessen Rußlands und der Friede des Orients gebieten.“

Man vergleiche den Ton beider Briefe, und es ist wohl unnöthig, ein Wort weiter darüber zu verlieren. Der Haß des Czaren gegen seinen Vetter ist so groß, daß die Möglichkeit jeder Vermittelung von nun an außer Acht gelassen werden muß. Wiederholt tritt angesichts des Briefes des Fürsten die Ansicht auf, er werde, wenn er nicht von einzelnen Mächten ganz bestimmte Versprechungen gegen Rußland erhalte, über kurz oder lang — vielleicht schon sehr bald — die Krone niederlegen. Nach weiteren Meldungen verstärkt sich diese Ansicht. Bulgarien allein, mit seinen Wählerreien im Innern, Rußland stets das gehobene Schwert darüber haltend, von England verlassen, von der Türkei aus Furcht vor Rußland aufgegeben, kann sich nicht halten. Fürst Alexander kann mit Ehren vom Thron steigen, die Macht der öffentlichen Meinung wird ihn hoch, hoch gegen den Czar heben, gegen das bittere „Nix“ kann auch er nicht kämpfen. Die Tragödie ist ihrem Ende nahe. Was nicht nur nochmals aus der bulgarischen Angelegenheit ein Kriegsschrecken für Europa entstehen! Deutschland nimmt den tiefsten Antheil an Alexander Batten-

berg, aber wie die Dinge liegen bedeutete kräftige Hilfe einen sofortigen Krieg! Rußland hat das Spiel gewonnen!

Die russischen Blätter äußern wiederum bestimmt, der Czar könne nie daran denken, definitiv auf Bulgarien zu verzichten. — Der russische Agent Bogdanow in Sofia ist einstweilen durch den Vorkaufssekretär Kasliudow aus Konstantinopel ersetzt.

Politischer Tagesbericht.

* Die Nordd. Allg. Ztg. spricht jetzt Tag für Tag über Bulgarien, nachdem sie in voriger Woche total geschwiegen. Das Blatt schreibt:

„Soll nicht sofort der Krieg an Rußland erklärt werden, so bleibt als einziger Ausweg übrig, daß Deutschland an Rußland eine Note richtet, in der es dagegen protestiert, daß der Fürst von Bulgarien seitens Rußlands irgendwie diplomiert werde, und vielleicht auch dagegen, daß Rußland irgend einen weiteren Schritt nach Konstantinopel mache. Eine solche Note würde notwendig mit einer energischen Zurückweisung der deutschen Anforderungen seitens Rußlands beantwortet werden. Das Vertrauen zwischen uns und unserem östlichen Nachbar würde tief erschüttert werden, die freundschaftlichen Beziehungen, die bisher bestanden haben, in das Gegenteil umschlagen. Entweder man steht zu der Politik der Regierung oder man scheidet das Reich in das Land eines unabsehbaren Krieges.“

* In einem Darmstädter Brief der Halle'schen Zeitung heißt es: Es hat die Absicht bestanden, den Fürsten Alexander nach dem Innern Rußlands zu transportieren und ihn dort bis auf Weiteres zu internieren. Thatsächlich wahr ist es, daß Kaiser Wilhelm auf die erste Nachricht von dem Attentat auf den Fürsten Alexander an den russischen Kaiser nach Krasnojarsk ein Telegramm entsandte. Dasselbe hatte den Inhalt, daß, wenn Fürst Alexander gezwungen werden sollte, auf russisches Gebiet überzutreten, Kaiser Wilhelm sich der Hoffnung hingabe, der Czar werde für Leben und Freiheit desselben halten. Das großherzogliche Haus in Darmstadt war entschieden gegen die Rückkehr des Fürsten nach Bulgarien. Ein Telegramm an den deutschen Reichskanzler wurde dahin beantwortet, man müsse dem Fürsten die vollkommene Freiheit seiner Entschlüsse lassen. Er selber rathe weder zu, noch ab. Die englische Regierung dagegen hat auf seine Anfrage dem Fürsten in der Absicht der Rückkehr bekräftigt. Von Pest aus ist dem Fürsten die Stellung einer Leibwache von 200 Ungarn durch zehn Magnaten angeboten worden.

* Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Wir hören, daß der spanische Handelsvertrag unterzeichnet und der Reichstag in Kurzem zur Ratifizierung desselben einberufen werden soll.“

* Der russische Minister von Siers wird heute, Freitag, aus Franzensbad in Berlin eintreffen und eine neue Besprechung mit Fürst Bismarck haben.

* Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Graf Herbert Bismarck, ist vollständig hergestellt zur Uebernahme seiner Amtsgeschäfte nach Berlin zurückgekehrt. — Fürst Bismarck hat in den letzten Tagen wiederholt mit den preussischen Ministern, sowie mit dem Staatssekretär v. Bötticher konferiert.

* Nachdem der Gesandtenrat über die genügende Ausrüstung deutscher Kauffahrerische Schiffe mit Rettungsfahrzeugen bereits vor acht Jahren dem Reichstage vorgelegen, in der Plenarberatung aber keine Erledigung gefunden hat, soll in Folge der durch die mangelhafte Ausrüstung der Schiffe vorgekommenen zahlreichen Todesfälle der Gegenstand wiederum aufgenommen und eine geeignete Regelung herbeigeführt werden.

* Dem Schweizer Bundesrathe ist eine Ueber-einkunft betr. die Organisation einer internationalen Erdmessung zugegangen.

* Die Franzosen sind glücklich, daß sie einen diplomatischen Erfolg errungen haben, da der Papst nunmehr nachgegeben und beschloffen hat, vorerst nur einen provisorischen Vertreter in Peking zu ernennen. Können wir ihnen die Freude.

* Im englischen Parlament hat man sich über die Kravalle in Belfast herumgestritten, herausgekommen ist aber nichts dabei. Die Regierung

wird erst den Bericht der dorthin gesandten Untersuchungskommission abwarten und sich dann bestimmen äußern.

Die Londoner Morningpost bekräftigt auf's Neue eine Vereinigung aller friedliebenden Mächte in Europa, die durch energisches Vorgehen alle Versuche, den Frieden zu stören, im Keime ersticken könnten. In einem russischen Vorgehen gegen die Balkanhalbinsel liege ebenso sehr eine Gefahr für Oesterreich und die Türkei, wie in einem Vordringen Frankreichs nach Elsaß-Lothringen für Deutschland. Daß uns die Gefahr daher droht, wissen wir genau. England konnte aber die Balkangefahr leicht abwenden, wenn es mit der Türkei und Bulgarien gleich nach dem serbischen Kriege ein festes Bündniß schloß. Dann wäre Rußland der Genasführer gewesen.

* Mitten in der bulgarischen Bewegung, in der sich das deutsche Reich als guter Freund Rußlands erweist, fangen verschiedene russische Blätter von Neuem an, gegen die Deutschen Industriellen in Rußisch-Polen Lärm zu schlagen und von der Regierung Ausweisungsmassregeln gegen dieselben zu verlangen, da die Deutschen die russische Industrie unterdrücken. Daß die Deutschen den Russen erst die Industrie dort gelernt haben, darüber schweigen sich die edlen Blätter beharrlich aus.

* China ist ganz entschieden gewillt, nicht zu dulden, daß Rußland sich in dem coreanischen Hafen Port Lazarew festsetzt, um den Engländern in Port Hamilton die Stange zu halten. Zur Zurückweisung von Ueberraschungen hat ein chinesisches Panzergeschwader von 8 Schiffen in der coreanischen Gewässern Station genommen und Rußland wird nun wohl finden, daß die Trauben sauer sind. Alle Mittheilungen von bevorstehenden Feindseligkeiten sind übertrieben. — Zur Krönung des jungen Kaisers von China hat der Statthalter von Sutshow 3000 Stück massive goldene Bausteine nach Peking geschickt, damit aus diesen das Fundament und das Piedestal für den Thron erbaut werde.

Bermischte Nachrichten.

— Dem Kaiser ist die Parade am Mittwoch vorzüglich bekommen. Dem Paradebater wohnte derselbe mit der Kaiserin bis gegen 7 Uhr Abends bei. Am Donnerstag arbeitete der Kaiser mit dem Militär- und Zivilkabinett und empfing den Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft in Rom, von Engelbrecht. — Am selben Tage haben auf dem Tempelhofer Felde die großen Manöver der Garde-Kavallerie-Regimenter begonnen. — Am getrigen Sedantage herrschte besonders im Mittelpunkt der Stadt und vor dem Palais des Kaisers reges festliches Treiben. Unter den Linden war kein Haus ungeschmückt. Dem Kaiser wurden wiederholte lebhaftes Ovationen dargebracht.

— Der König von Portugal ist am Donnerstag Vormittag aus Dresden nach Gotha abgereist. Der König, Prinz Georg und dessen Tochter Prinzessin Josefa gaben demselben das Geleit zum Bahnhof.

— Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf befindet sich in sehr befriedigendem Zustande und hofft schon in wenigen Tagen seinen Dienst wieder aufnehmen zu können.

— Die „Post“ erklärt die Nachricht, eine Anzahl Berliner Gardeoffiziere hätten dem Fürsten Alexander eine Glückwunschadresse übersandt, für unbegründet.

— Paul Wajams, der bekannte frühere Abgeordnete und Redacteur der Germania, der bereits seit ein paar Jahren Seelforger in Hochkirch bei Slogau war, hat nunmehr eine Anstellung als Pfarrer in diesem Dorfe erhalten.

— Die Nachricht eines Wiener Blattes von der Streichung des Fürsten von Bulgarien aus der preussischen Armeeliste ist, wie wir gleich sagen, Humbug!

— Der Prinz-Regent von Bayern hat angeordnet, daß während des Aufenthaltes des deutschen Kronprinzen in Augsburg für dessen Dienst die nötigen Pferde und Equipagen aus den Hofställen zur Verfügung gestellt werden. Es treffen inselgedessen bereits am 4. September früh von München acht Hofequipagen und 15

Pferde, darunter ein Biererzug, die nötigen Bedienten etc. in Augsburg ein. Mit dem Kronprinzen wird in Augsburg auch der bayerische Kriegsminister Generalleutnant von Feinleib eintreffen. Am 8. September erfolgt die Abreise des Kronprinzen und seiner Begleitung zum Kronoberfeld bei Großweismannsdorf.

— In Budapest haben am Mittwoch Abend die Festlichkeiten der Jubelfeier der 200-jährigen Erstürmung von Ofen mit einer Festigung der historischen Gesellschaft begonnen. Kaiser Franz Joseph, die Minister, Generale, Behörden, fremde Deputationen waren zugegen. Es wurde den an der Feier durch Deputationen theilnehmenden Nationen und den Nachkommen der Kämpfer bei der Befreiung Ofens durch den Bürgermeister Rath der Dank der ungarischen Hauptstadt ausgesprochen und ein Ueberblick über das Jubiläums-Ereigniß gegeben. Der Kaiser wurde mit lebhaften Glorien begrüßt. — Vom Donnerstag wird gemeldet: Der heutigen kirchlichen Feier zum Andenken an die Erstürmung Ofens wohnten alle Minister, die Behörden, Generale, fremde Deputationen etc. bei. Der Kardinal-Primas von Simor celebrierte eine Messe und hielt die Festpredigt. Er wies auf die Wichtigkeit des Jubiläums-Ereignisses für die ganze Christenheit hin und gedachte mit anerkennenden Worten der Nationen, die an der Befreiung Ofens theilgenommen. Die Armee wurde bei der Feier durch mehrere Kompagnien vertreten.

— Ueber das am Sonntag bei Mödling, in der Nähe Wien's, stattgehabte Eisenbahnunglück werden folgende genauere Thatsachen gemeldet: Bei der Eisenbahnkatastrophe wurden 5 Personen getödtet, 26 schwer und 30 leicht verundet. Das Unglück entstand dadurch, daß der Lokomotivführer Trenka mit seinem Zuge in einen Vokalzug ohne Beachtung der Warnungssignale hineinfuhr. Trenka wurde verhaftet. Grauenhafte Verwirrung und Angst herrschten auf allen Stationen und in Wien, weil Tausende von Ausflüglern die Abendzüge zur Heimkehr benutzten, und die unbegreifliche Verweigerung aller Auskünfte Seitens der Stationsvorstände die Nachfragenden in Schrecken setzte. — Bei der Katastrophe retteten sich viele Personen durch Herauspringen, wobei Einige die Höheung hinab-sollerten. Die Verwirrung am Unglücksort war unbeschreiblich. Bei Fackelschein wurden die Verunglückten herausgezogen und verbunden.

— Die Abzahlungsgeschäfte. Eine arme Wittve in München hatte eine Nähmaschine auf Abzahlung gekauft und bereits 109 Mark bezahlt, während sie noch 40 Mark schuldig ist. Die Raten wurden wohl nicht ganz genau gezahlt, die Maschine wurde gepfändet und trotz der gezahlten 109 Mark sieht nun die Frau ihre Maschine verloren, da es ihr unmöglich ist, zusammen die Restschuld aufzubringen.

— Die Erdbeben in Nord-Amerika. Weitere aus Charlestown eingegangene Telegramme melden, daß die Stadt buchstäblich zum Trümmerhaufen geworden sei. Drei Stadtviertel müssen von Grund aus wieder aufgebaut werden. Die meisten bei dem Erdbeben Umgekommenen waren Negere, deren Leichen noch lange unberdigt auf der Straße lagen. Aehnlich lauten die Berichte aus Nord- und Süd-Karolina, aus Nord- und Süd-Georgia. Der Gesamtsumme ist noch gar nicht zu schätzen. Charlestown hatte nach der letzten Zählung eine Bevölkerung von 22699 Weißen und 27276 Negern. Der Handel der Stadt ist recht bedeutend. Gegen 100 Menschen wurden getödtet, mehrere 100 verletzt. Das ganze Geschäfts-viertel ist zerstört, das Rathhaus, zwei Kirchen, viele andere öffentliche Gebäude sind Trümmerhaufen. Durch das ausgebrochene Feuer sind viele Häuser niedergebrannt.

— In Mutterstadt (Rheinpfalz) hat ein 18-jähriger Gymnasiast seinen Vater erschossen, der, ein eccentricer Mensch, seine Frau erschließen wollte. Der Vater des Erschossenen war vor zwei Jahren ebenfalls von einem seiner Söhne getödtet und zwar durch einen Stich.

— In dem Dorfe Casternord bei Verona war aus sanitären Gründen eine Prozeßion verboten. Die Volksmenge weigerte den Gehorsam, Soldaten erschienen und es kam und in der

Kirche, in der noch dazu Feuer ausbrach, zum tobenden Handgemenge. Viele Personen wurden verwundet.

Fast vollständig niedergebrannt ist das Dorf Besort im luxemburgischen Kreise Echternach. Die Noth ist sehr groß, da fast nichts gerettet ist.

Bei der Insel Terschelling ist, wie früher schon mitgeteilt, zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein mit für ca. 15-20 Millionen Gulden Gold beladenes Schiff die „Lutine“ gesunken. Wohl holte man noch für einige Millionen Gold heraus, aber reichlich zwölf Millionen Gulden müssen jetzt noch unter Wasser und Sand verborgen sein, und gerade dieser Sand hat die verschiedenen Bergungsverfuche zu nichte gemacht. Er liegt zehn Meter hoch über dem Brack und früher ist man im glücklichsten Falle nur bis auf 7 Meter hinuntergekommen. Es sind nun neue Hebungsvorfüche gemacht und jetzt soll die beste Aussicht vorhanden sein, den versunkenen Schatz zu heben. Man hat die Stelle, wo das Brack liegt, wieder aufgefunden und ist vermittels neuer Apparate schon durch den Sand durchgedrungen. Es sind bereits zwanzig spanische Matten und zwei Barren Gold aus der „Lutine“ geborgen.

Aus Athen wird gemeldet: Die Zahl der am vorigen Freitag bei dem Erdbeben in Griechenland umgekommenen Personen beträgt nach amtlicher Ermittlung 166, die Zahl der Verletzten 500. Der durch das Erdbeben angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Aus der Stadt und Umgebung.

Ueber die Feier des Sedanfestes liegen auch in diesem Jahre aus vielen großen und kleinen Städten des deutschen Reiches Berichte vor. In alter, treuer Erinnerung ist der Tag begangen, an dem der deutsche Jugend so recht die Heldenthaten ihrer Väter vor Augen geführt werden. So erhält sich die Sedanfeier fort und fort, und wollten wir sie als altes Gerümpel vollständig bei Seite werfen, wahrhaftig, wir müßten uns schämen. Die Erinnerung an Sedan bleibt und ebenso auch die zeitgemäße Sedanfeier. — In unserm Merseburg wurde am Vorabend, am Mittwoch, durch Glockengeläut und einen Pappenstreich die Feier eröffnet. Um 6 Uhr tönten von den Thürmen die ehernen Klänge und kurz nach 8 Uhr bewegte sich der Fackelzug, Schützen, Turner, Krieger, Feuerweh, durch die von einer dichten Menschenmenge durchwogten Straßen zum Denkmal am Gotthardts- thor, das in seinem altbekannten Schmuck erglänzte. Hieselbst brachte der Kommandant der Feuerweh, Herr Stadtrath Kops, das Hoch auf Kaiser Wilhelm aus und wurde ein Vers von „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen. Hierauf erfolgte der Rückmarsch zum Marktplatz von wo der Zug ausgegangen war und wurde dort aufgelöst. Die einzelnen Vereine zogen den verschiedenen Gartenlocalen zu, woselbst bei einem kühnlichen Trunk geselliges Besamensein den Schluß des Abends bildete. Mit Reveille und Geläut der Glocken wurde am Donnerstag Morgen der eigentliche Festtag eröffnet. In den Schulen fanden entsprechende Festakte und um 10 Uhr in der Stadtkirche ein besonderer Gottesdienst statt. Die Festrede hielt Herr Konfistorialrath Leuschner. An dem Gottesdienst nahmen die verschiedensten Vereine, sowie die Behörden etc. theil und erfolgte sodann im festlichen Zuge unter Bethheiligung der Schüler der Mariä nach dem Denkmal, an welchem von Seiten unseres Männerturn-Vereins ein Kranz niedergelegt und woselbst Herr Rektor Hlod eine tiefdurchdachte Ansprache hielt. Von Nachmittags 5 Uhr ab fand im überfüllten Garten der Funkenburg ein Freiconcert, vom Stadt-orchester ausgeführt, statt, wobei zur Weibe des Tages noch manches schöne Wort gesprochen ist. Die militärischen Vereine hielten in den verschiedensten Localitäten ihre besonderen Festlichkeiten ab. Die ganze Feier war vom prächtigsten Weiter begünstigt und ist wohl ohne jeden Mißton oder Unfall verlaufen.

Ströme trennen nicht, sondern sie verbinden! Die Wasserstraßen sind die Pulsadern des Verkehrs! So und ähnlich lauten die Auf-

gaben, welche in den höheren und niederen Klassen unserer Schulen zuweilen für den deutschen Aufschwung gestellt werden. Beide Behauptungen treffen für den Charakter der Saale, wenigstens wie er bei Merseburg in die Erscheinung tritt, nicht zu, denn obwohl kein Strom, sondern nur ein Fluß von mäßiger Breite, ist doch das diesseitige von dem jenseitigen Ufer durch die ganz absehbliche an den Fahrstellen beobachtete Bummellei getrennt und geschieden. Und wenn das Auge auch hin und wieder einen Steinfahr oder ein Floß erblickt, so findet doch auf dem Flusse selbst zwischen den Drischäften unter einander ein Verkehr durchaus nicht statt. Die Merseburger und die an der Saale Anwohnenden haben nach der Seite des Verkehrs hin dieselbe bisher sich zu wenig nahbar gemacht. Wir leben in dem Jahrhundert des Dampfes. Auf allen großen und kleinen Strömen und Flüssen Deutschlands sehen wir Dampferlinien mit Personen- und Güterverkehr eingerichtet, und auch in Städten von geringerer Einwohnerzahl als Merseburg, in Gegenden, wo die Schönheit des Flusses weit zurückbleibt hinter den anmuthigen Saalufem, machen kleine Personendampfer ein so brillantes Geschäft, daß die Unternehmer zumeist nur das eine bedauern, nicht früher auf solch lukrative Idee verfallen zu sein. Ein kleiner Salondampfer in Merseburg stationiert, welcher 3 Tage in der Woche für Privatgesellschaften reserviert bleiben könnte, würde sicherlich, wenn er 2mal wöchentlich seine Fahrt Stromab richtete, zumal Sonntags eine sehr bed. utende Gegenliebe bei den Merseburger Bergnügungspublikum finden. Auch die Fahrt Stromauf, etwa auch an 2 bestimmten Tagen, würde sehr bald Freunde in größerer Zahl erwerben. Denn je mehr der Verkehr nach Dürrenberg erleichtert wird, um so mehr würde auch das theilweis krankhaft afficierte Geschlecht unserer Zeit sich dem Verständnis für die wirklich vorzüglichen in unserer unmittelbaren Nähe gebotenen Soolbäder nicht verschließen, für den Gesunden ist das Wellenbad mit sehr starker Sool-Zusätze und Brause hoch erquickend und der Aufenthalt im Amtsgarten recht angenehm. Eine Capitalsanlage von wenigen Tausend Mark würde für ein solches Unternehmen genügen. Die Unkosten für Kohlen und Arbeitskraft werden gerade auf kleineren Dampfsbooten durch den Ertrag der Restauration gedeckt. Das Geld liegt auf der Straße! Wer hebt es auf?

Provinz und Umgegend.

Feuer. Am 28. August früh war in dem bei Bahna gelegenen Dorfe Feldheim Feuer ausgebrochen, durch welches drei Bauerngehöfte völlig eingeeicht wurden. An Rettung war in dem ersten, aus Gebäuden mit Strohdächern bestehenden Gehöfte sei dem ungemein schnellen Umsichgreifen des Feuers nicht zu denken, so daß nicht nur die reichen Erntevorräthe vernichtet wurden, sondern auch 3 Pferde, 1 Fohlen, sämtliche Schafe und ein Kalb in den Flammen umlamen. Hiernach wurde das dritte Gehöft, welches ebenfalls Strohbäude besaß, vom Feuer ergriffen und dann folgte erst das in der Mitte belegene zweite, aber massiv gebaute.

Seltenheit. Der Briefträger Schrödter in Herzberg besitzt ein Kanarienvögelchen, welches bei geöffnetem Fenster schon öfters einen Ausflug unternommen hat und immer wieder in sein Logis zurückgeführt ist.

Boneinem großen Zigeuner-Trupp ist seit mehreren Tagen Nordhausen und Umgegend heimgesucht. Am vorvergangenen Sonntag wurde im katholischen Dom in Nordhausen eine Zigeuner-Kindtaufe abgehalten. Am 24. d. Mts. Abends bezogen Hunderte von Zigeunern ein Lager bei Krimroede und Tags darauf wurde die Neuwohler eines Häuptlings im freien Felde vorgenommen. Darauf brach das Zigeunervolk mit seiner langen Wagenburg und einer großen Kinderschaar auf und zog über Nordhausen, wo abermals das Lager aufgeschlagen wurde. Da der Herr Amtsvorsteher das ungeliebte Völkchen zu vertreiben versucht haben soll, hat der Häuptling eine Rantion von 10000 Mk. hinterlegt für etwaige Nachtfehle und Schäden, die entstehen sollten. Am 24. ds. fand im freien Felde bei Sundhausen eine Zigeuner-Hochzeit statt. In dieser sind namhafte Einkünfte gemacht worden. Ein 180 Gr. wiegender Silberpokal, der aus der

Weimarer Silberlotterie stammt und 300 Mk. gekostet hat, wurde angekauft, ferner ein zweiter Pokal, sodann silberne Sporen von 1 Pfund Schwere, echte Korallenketten u. s. w. Zahlreiche Fünfmärkstüde haben sie bei hiesigen Metallhandlungen mit Dehen versehen lassen und damit ihre Kleider garnirt.

Eine muthige That wurde bei einer gemeinsamen Fahrt des Osterberger und Greizer Radfahrerklub nach Altenburg von einem Greizer Fahrer ausgeführt. Auf der Straße von Weidau nach Grimmitzschau schaute das Pferd eines Geschirres vor den entgegenkommenden Radfahrern, drehte um und lief davon. Schnell entschlossen und durch das Zurufen der nachfolgenden Genossen ermuntert, suchte der vorberste Fahrer das durchgehende Pferd zu überholen, was ihm auch glücklich gelang, und nachdem er einen Vorsprung gewonnen, sprang er ab, fiel dem vorübergehenden Pferde geschickt in die Zügel und brachte es wieder in die Gewalt des Geschirrführers, der auf die Frage, warum er den Radfahrern nicht ein Zeichen zum Absteigen gegeben habe; erklärte: „Ja, wir haben alle Beide (das Pferd und der Fuhrmann) noch keine solchen Dinger gesehen!“

Explosion. Der Dampfessel in der Dampfmaschinenfabrik der Gebrüder Währ in Wanfried ist explodirt, schreibt die „Zeitg. Bzg.“ Dadurch wurde das ganze Dach des Maschinenhauses zertrümmert und die einzelnen Theile desselben wurden nach allen Seiten hin umhergeschleudert. Ein Mann ist getödtet und mehrere Arbeiter sind zum Theil lebensgefährlich verletzt. Die Schuld soll den Maschinenführer treffen, der, wie es heißt, die Maschine mit Wasser zu speisen vergessen haben soll.

Bergiftung durch Pilze. In Niedershermsdorf bei Botzchappel sind die beiden einzigen Kinder eines Fabrikchloßers an dem Genuße giftiger Pilze verstorben. Auch in dem Orte Deuben ist eine ganze Arbeiterfamilie nach dem Genuße von Pilzen erkrankt. Die Frau und eine 16 jährige Tochter sind ihren Leiden bereits erlegen.

Im Forsthaufe bei Duderstadt hatte sich das ältere Dienstmädchen Unredlichkeiten zu Schulden kommen lassen. Um den Verdacht von sich abzulenken, schrieb das Mädchen im Namen der zweiten Magd — eines jungen 15 jährigen Mädchens — an die Eltern derselben einen Brief, in welchem die Tochter sich als Diebin bekennend und mittheilt, daß sie aus Scham sich das Leben nehmen wolle. In der folgenden Nacht hat nun das ältere Mädchen, also die wirkliche Diebin, die jüngere Magd im Bett und im Schlaf zu erdroffeln bezw. erschießen versucht, indem sie die Rippen auf das Gesicht desselben drückte. Das Mädchen erwachte aber, befreite sich mit äußerster Anstrengung und rief um Hilfe.

In Kupperndorf bei Lobenstein ist die Trichinose in recht bedenklicher Art ausgebrochen. Viele Personen des Ortes und der Umgegend sind erkrankt.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Sonnabend, 4. September: Hans Heiling

Altes Theater. Sonnabend, 4. September: Zum ersten Male: Das Paradies. Gesangsstoffe in 4 Akten von E. Ercow und E. Herrmann. Anfang 7 Uhr.

Handel und Verkehr.

Berliner 1/2 pSt. Pfandbriefe. Die nächste Forderung findet im September statt. Gegen den Courserückgang von ca. 11 pSt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neubauer, Berlin, Französischer Pl. die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Halle, 2. September. Briefe mit Ausschluß der Matter gebührt per 1000 Kilo Netto. Weizen 1000 Kilo netto 150—155 Mk., besser bis 162 Mk., alter über Noth — neuer entsprechend billiger. Roggen 120—136 Mk., fremder fremder über Noth, feuchter billiger. Gerste, Futter 115 bis 120 Mk. Land: 125—138 Mk., Spälatgerste 145—160 Mk., Hafer 1000 Kilo 120—140 Mk., Raps 180—192 Mk. bez., Victoria-Erbsen 1000 Kilo 150—165 Mk. Kammel erect. Sad per 100 Kilo Netto 54—57 Mk. Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto 33,50—34,00 Mk.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Einfen, Bohnen, Lupinen, ohne Angebot. — Riesenlinsen, Weiß u. Schwarz-Rise ohne Angebot. Blauer p. 40—43, 0 Mk.

Futterartikel: Futtermehl 13,00—Mk. Roggenkleie 9,50—10 Mk., Weizenkleien 8,50—8,75 Mk., Wei engstrichle 8,75—9 Mk., Weizenhelle 9,50—10,00 Mk. dunkle 8,50—9 Mk., Weizen 11,75—12,25 Mk. — Malz 24,50—26,00 Mk., Rüböl 42,50 Mk. — Solaröl 0,825/30 12,50 —, — Spiritus p. 1000 Liter Proc. ermattend, Kartoffel 40,60 Mk.

Königlich preussische Lotterie.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß bei mir noch

1/4 und 1/8 Loose

zur 1. Klasse 175. Lotterie zu haben sind. 1/4 Loos kostet Mk. 10,50, 1/8 Loos Mk. 5,25 und haben auswärtige Spieler 10 Pfg. Rückporto beizufügen.

Merseburg, den 31. August 1886.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.

Schröder.

Badeanstalt im hiesigen Kgl. Schlossgarten.
Wannenbäder täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr.

Holländer Zwiebeln,

als: Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc. sind in sehr schöner Waare und Brachtforten angekommen und empfehle selbige zu möglichst billigen Preisen.

Piotrowicz, Schloßgärtner.

Königl. Bad Lauchstädt.

Sonntag, den 5. September 1886:
Nachmittag **Grosses Concert.** Anfang 3 Uhr.
Abends **Ball im Kursaal.**

Max Schwarz, Badere restaurateur.



Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio.

Deutsches Familienbuch.
35. Jahrgang (1887).

Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio.

Wie als ein Drittjahrhundert hat sich jetzt die „Illustrirte Welt“ einen Ehrenplatz unter den deutschen Zeitschriften behauptet und der eben beginnende fünfundsiebzigste Jahrgang verspricht alle seine Vorgänger zu übertreffen. Aus dem reichen Inhalt des ersten Heftes ragen vor allem zwei große spannend geschriebene Romane: „Der Oberförster von Margrabow“ von Adolf Streckfuß und „Nummer 97“ von A. Duroy-Baron hervor, denen sich eine reizende No. etc. „Miska der Husar“ von George May anschließt, sowie eine ganze Reihe größerer und kleinerer Artikel in erhaltender und belehrender Art aus allen Gebieten des Lebens, der Haushaltung, Genuß, Technik, ferner eine Arbeitsschule für Mädchen, Spiele für Knaben, endlich Recepte, Schwab, Räthsel u. s. w. Eine große Zahl prächtiger Illustrationen ziert das Heft, ja sogar eine herrliche, farbige Kupferbeilage ist dem ersten Heft beigegeben.

Trotz die er Fälle des Gebotenen kostet die „Illustrirte Welt“ nur 30 Pfennig pro Heft (also wöchentlich eine Ausgabe von bloß 15 Pfennig)

ein Preis, wie er in Rücksicht auf Reichhaltigkeit des textlichen und illustrativen Inhalts wohl einzig dasthet. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten zu jeder Zeit entgegen.

Bankgelder
in grösseren Abschnitten
zu 4 % fünfbar
zu 4 1/4 % unfünfbar
und mit Amortisation gegen pupillarisches Sicherheit hat stets auszuleihen
fried. M. Kunth.

Das Berliner
Ofen-Lager,
Johannisstraße Nr. 12,
empfiehlt sich 3 ehrten Herrschaften Merseburgs u. Umgegend zur schnellsten Lieferung von **Stuben- und Küchenöfen** in solider Ausführung; Umsetzen und Reinigen derselben bei billiger Preisstellung.
H. Ziplinsky.

Spindler's Färberei
Annahme bei
Helene Nulandt, Burgstr. 3.

Die Möbel-Tischlerei
von
Frau Wittwe Hänel,
Neumarkt 73.
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Möbeln aller Arten und stellt die billigsten Preise.

Nach Amerika
mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd: „Bremen“ werden Passagiere sicher und schnell befördert. Passagierannahme und Ueberfahrtsbillets bei der concessionirten Haupt-Agentur
Fritz Kurzhals Halle a. S. Poststr. Nr. 2

Die erhöhte gebaute **Parterre-Wohnung** meines an der Saale belegenden Wohngebäudes bestehend aus 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. October oder später zu vermieten. Auch steht das herrschaftlich eingerichtete **Wohnhaus** preiswerth zu verkaufen.
Albin Poser.

- ff. frisch geräucherten Aal
- „ „ „ Lachs
- „ „ „ Flundern
- Hochfeinen Gothaer Schinken
- Hochfeine „ Salami-Wurst
- „ „ Cervelatwurst
- echt Emmenth. Schweizer-Käse
- „ Limburger Sahnen
- Hochfeinen Neufchateller „
- „ Parmesan- „
- „ Kräuter- „
- „ Schafstädter- „
- „ marinirte Heringe
- „ neue russ. Sardinen u Pickles
- „ brab. Sardellen
- „ Caviar
- „ Sardines à l'huile
- „ Appetit Süß
- „ Ochsenzunge
- „ Hummer
- „ eingekochte Preiselbeeren
- „ Perlzwiebeln
- „ saure Gurken

empfiehlt billigst

Paul Barth.
Pferde
zum Schlachten kauft und zahlt die höchsten Preise.
Kolbe, Hofschlächter.

Welches Mädchen möchte nicht die Geschlechter kennen lernen? Sie lese den „Mädchenpiegel“ von Frau Dr. Burns (m. hochinteress. Abt. d. d. Verfaßt auch u. Schiffe postl. gegen M. 1 (Briefm.) durch die Dörner'sche Buchh. in Berlin W. 35.

Artillerie!
Der Verein ehemaliger Artilleristen zu Halle a. S. feiert Sonntag, den 5. d. M. von Nachmittags 4 Uhr ab in der Saalschloßbrauerei Siebichenstein sein dies-jähriges Gedans- und Sommerfest und hat zu dieser Feier unsern Verein eingeladen. Wir bringen dies hierdurch zur Kenntniss der Kameraden mit der Bitte, sich nebst Familienangehörigen recht zahlreich an dieser Festlichkeit betheiligen zu wollen. Abfahrt von hier mit dem Zuge 2.20 Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Sonntag den 5. September von Nachmittags 4 Uhr an
Hühchen- und Enten-Auslegeln.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Sonntag den 5. September von Nachmittags 3 1/2 Uhr an
Tanz.
Ein zuverlässiger Mann für die Pferde gesucht **Neumarktsmühle.**
Ein ordentliches, nett zu junges Mädchen wird per 1. October gesucht von
Clara Leidholdt
Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Dank.
Für die warme Theilnahme und den überaus reichen Blumenstrauß beim Begräbnis meines lieben Mannes sage meinen herzlichsten Dank im Namen der Hinterbliebenen.
Wittwe Keil.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg, Altst. Schulplatz 5.